

**Liebe Einwohner*innen des Rudolph-Wöhrl-Ring,
liebe Einwohner*innen des Edmund-Baer-Ring,**

wir haben uns einmal zur Aufgabe gemacht, ein bisschen Geschichte zu recherchieren und wollen die Frage klären, ob Rudolph Wöhrl und Edmund Baer sich verstanden hätten?

Beide Straßen sind in Roth sehr nah beieinander, doch wer steckt hinter den Namen?

Beginnen wir mit Edmund Baer, ein Händler, dem ab 1913 das erste Textilkaufhaus in Roth gehörte. Auch Herr Rudolph Wöhrl (sicherlich vielen durch die Modekette Wöhrl bekannt), führte ein Geschäft, spezialisiert auf Mode. Das Geschäft von Herrn Wöhrl wurde bis 1945 in Nürnberg geführt, dann aber im Rahmen der Befreiung Deutschlands zerstört. Den Neubeginn startete er dann in Roth, woran auch der springende Knopf in der Innenstadt und die Benennung der Straße erinnert.

Beide Herren waren Geschäftsmänner, selbstständig und mit voller Energie bei der Sache. Der große Unterschied liegt darin, dass Herr Baer Jude war, Herr Wöhrl ab 1931 förderndes Mitglied bei der NSDAP und ab 1933 freiwilliges Mitglied der SS. Deshalb konnte Herr Wöhrl seinen Laden unbedarft führen, während Herr Edmund Baer systematische Benachteiligungen erleiden musste.

Während der Zeit des Nationalsozialismus hing ein Pranger im Rathaus – wer bei Herrn Baer einkaufte wurde aufgelistet, um Kunden abzuschrecken. 1935 musste Herr Baer dann die Stadt Roth verlassen und in die USA fliehen. „Der Stürmer“ aus dem Jahr 1935 titelte dabei in der Ausgabe Nr. 24: „Die Juden Weinschenk, Guttman und Baer verstanden es meisterhaft, den Biedermann zu spielen und den ahnungslosen Arbeiter in ihre Netze zu locken. (...) Besonders war es der Jude Edmund Baer, dessen übles Geschäftsgebaren den deutschen betrog und den Mittelstand ruinierte“, sowie „Nach dem Abzug der Weinschens und >Konsorten< hat nun auch jud Baer sein Geschäft verkauft.“.

Antisemitismus in Reinform, erfunden und propagandiert vom menschenverachtenden System des Nationalsozialismus.

Ob sich Herr Wöhrl und Herr Baer je getroffen haben, konnten wir nicht herausfinden. Auch nicht, ob sie menschlich gut miteinander ausgekommen wären, den Wettbewerb eventuell sogar geschätzt hätten. Der politische Druck und der menschenverachtende Antisemitismus des Nationalsozialismus erlaubten es beiden nicht, dies herauszufinden. Stattdessen trieb es Herrn Baer, aufgrund seiner mit Geburt festgelegten Religion, in die Flucht.

Wir sehen diese Geschichte - auch in Roth - als Mahnung. Gerade in einer Zeit, in der Hass und Hetze, Ausgrenzung und Rassismus wieder hoffähig gemacht werden, soll dieser einfache Fall auf die realen Konsequenzen verweisen. Denn am Ende stehen hinter jeder Abschiebung (Remigration) und hinter jedem Opfer eines Angriffs aus politischer oder rassistischer Motivation ein Mensch.

Das dürfen wir auch fast 90 Jahre nach der Vertreibung von Herrn Baer nicht vergessen.